UNSERE STADTKIRCHE

Für alte und neue
Gemeindeglieder,
für Gäste und Besucher
unserer Kirche
und für Heimatfreunde

evangelisch
in Neviges

Erste Erwähnung einer Kirche in Neviges

Bereits im Jahr 1220 wird am Standort der heutigen Stadtkirche im Zusammenhang mit der Stiftung einer Priesterbruderschaft eine größere Kapelle erwähnt. Sie war eine Eigenkirche der Familie des Grafen zu Hardenberg am „Hoffs zo Neeveeghis".

Eigenkirchen wurden von Laien auf privatem Grund errichtet und ermöglichten im frühen Mittelalter oft erstmals die seelsorgerische Betreuung der Landbevölkerung. Schutzpatronin dieses Kirchbaus und des nachfolgenden gotischen Baus war die heilige Margarethe, was für eine sehr frühe Erbauung dieser allerersten Kirche spricht.

Beim Übergang zum reformierten Glauben der Gemeinde wurde später das Patrozinium auf Johannes den Täufer übertragen.

hiesige Unterherrschaft nur als Mittel, seine ständig leere Kasse zu füllen. Die Hardenberger Bauern mussten viele Abgaben leisten, um die geforderten Pachtsummen aufzubringen.

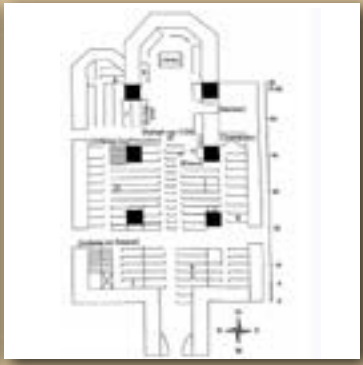
Und doch erbaute die Hardenberger Bevölkerung im späten 14. Jahrhundert den Vorläuferbau der heutigen Kirche im spätgotischen Stil, wie der erhaltene Chor, Säulenfundamente und

Der spätgotische Vorläuferbau

Die Zeit, in der der Vorgänger der heutigen Kirche erbaut wurde, war für das Hardenberger Land und seine Bevölkerung eine schwere Zeit. Die Herren von Hardenberg hatten ihr Land 1355 an den Grafen von Berg verkauft. Aber der residierte in Düsseldorf und betrachtete seine

Bogenreste noch erkennen lassen.

Im Staatsarchiv Münster kann ein Grundriss der gotischen Kirche eingesehen werden, wie sie sich im Jahre 1695 darstellte: ein dreischiffiger Bau mit einer Länge (inklusive Turm) von 27,6 Metern und einer Breite von 15,2 Metern. Emporen gab es im Mittelschiff und im nördlichen Seitenschiff.



Im Ostteil lag die Sakristei, unter der sich in einer Art Krypta die Grablege der Hardenberger Herrscherfamilie befand.

Diese wurde 1655 nach einem heftigen Streit zwischen der inzwischen reformierten Gemeinde und den wieder zum katholischen Glauben konvertierten Herrschaften von Hardenberg verschlossen.

Weitere Entwicklungen und Umbau zur reformierten Predigtkirche

1571 trat der erste evangelisch-reformierte Pfarrer in Neviges sein Amt an, der die Neuerungen vermutlich behutsam einführte. Statt der Messe wurden nun Predigtgottesdienste gehalten, Bilder und Altäre aus der Kirche entfernt. Die Reformation im Bergischen Land ging auch von Neviges aus: 1589 fand die „1. Bergische Synode“ im alten Pfarrhaus statt.

Im Jahr 1695 wird der marode Glockenturm erwähnt und 1697 mit der geschweiften Zwiebel-Haube neu aufgebaut, wie die Eisenanker in der Turmfassade heute noch zeigen.

Zwischen 1740 und 1746 musste auch das Langhaus zwischen Turm und Chorraum erneuert werden – keine einfache Aufgabe, die der Baumeister Caspar Nöhle aus Lüdenscheid und, nach dessen unerwartetem Tod, sein Sohn übernahm. Sie erhielten dafür 1570 Taler, zahlbar in fünf Raten, die durch Kollekten aufgebracht wurden.

Nach dem Vorbild des reformierten Elberfelder Gotteshauses erhielt die Stadtkirche das heutige Tonnengewölbe. Sie wurde im Inneren zu einer typisch reformierten Predigtkirche mit der Kanzel im Mittelpunkt. Von außen blieb der gotische Eindruck erhalten.

Vom gotischen Vorläuferbau findet man in der Kirche heute noch den Chor und die Nordmauer.

M-KOVEN
N 99

Die Kanzel, das Gestühl und Ausschmückungen

Das Herzstück der Stadtkirche ist die prunkvolle Rokoko-Kanzel mit Schalldeckel. Sie wurde 1742 vom Schreinermeister Arnold Wilhelm Beekmann aus Langenberg gefertigt. Die Kanzel aus Eichenholz ist mit viel Schnitzwerk ausgestattet, hauptsächlich mit pflanzlichen und symbolischen Ornamenten. Getragen wird die Kanzel von einer spiralartig gewundenen und reich verzierten Säule. Solche um eine fiktive innere Achse gedrehten Säulen nennt man in der Kunstgeschichte „Salomonssäulen“, da gemäß der Überlieferung der Tempel Salomos in Jerusalem mit solchen Säulen ausgestattet war.

Auf der Rückseite am Aufgang

der Kanzel befindet sich links und rechts je ein geschnitzter Männerkopf. Die Augen der Figuren sind geschlossen, sie lächeln leicht und ihr Kopf ist nach oben gewandt. Auf halblangem Haar tragen sie eine aufwendige Mütze und sind unter anderem mit einer Blumenkette geschmückt. Der Überlieferung nach sollen diese beiden Figuren die Dankbarkeit der Gemeinde

gegenüber den Geldgebern für den Kirchenumbau zum Ausdruck bringen. Die Kollektenreise hatte wohl bis in die Niederlande geführt und so zeigen diese Männerköpfe vermutlich niederländische Kaufleute. Vor der Kanzel steht ein schlichter Abendmahlstisch; das Original ist allerdings beschädigt worden und war größer als der heute dort stehende Tisch.

Auf dem wuchtigen Schalldeckel befindet sich ein Engel mit Posaune und Fackel.
Zur gleichen Zeit wie die Kanzel wurden auch die Emporen mit den barocken Brüstungen und Schnitzereien sowie das Gestühl, beides ebenfalls aus Eichenholz, eingebaut. Die Sitzplätze in den Bänken konnten ab 1754 käuflich erworben werden. In die Gesang-

buchbretter wurden die Namen der damaligen Familien bzw. die Hausnamen eingeschnitzt, beim Verkauf des Hauses ging auch der Platz in der Kirche an den neuen Besitzer über.
Aufgrund von Renovierungen befinden sich nicht mehr alle Bänke an ihrem ursprünglichen Platz. Auch wurden die Gesangbuch- und die Sitzbretter 1969 verbreitert.

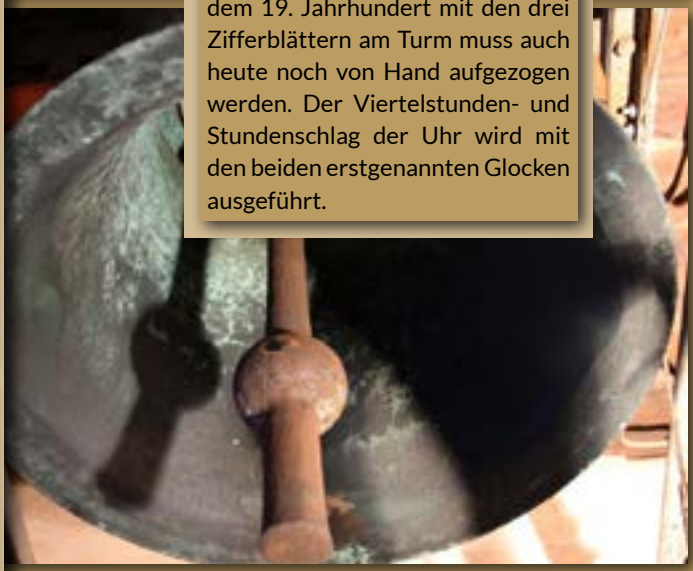
1952 wurde das stark nachgedunkelte Holzwerk durch Abbeizen wieder aufgehellt. Bei den Brüstungen der Emporen und an der Kanzel wurde die barocke Farbgebung mit Gold und Bergisch-Grün an den Zierleisten und Füllungen erneuert. In früherer Zeit soll die Decke des Tonnengewölbes mit Sternen bemalt gewesen sein.

Glocken und Turmuhr

Das Geläut der Kirche besteht aus drei Bronzeglocken. Alle drei erklingen, wenn die Glocken zum Gottesdienst rufen.
Die älteste Glocke (eine der ältesten Glocken in NRW) mit einem Gewicht von 450 kg stammt aus dem Jahre 1475 und gedenkt der heiligen Margarethe und ihres Lebens. Sie klingt in „gis“.

Die mechanische Uhr der Firma Eduard Korfhage und Söhne aus dem 19. Jahrhundert mit den drei Zifferblättern am Turm muss auch heute noch von Hand aufgezogen werden. Der Viertelstunden- und Stundenschlag der Uhr wird mit den beiden erstgenannten Glocken ausgeführt.

Aus dem Jahre 1536 stammte eine zweite Glocke. Ihre Inschrift zeigte, dass sie Maria gewidmet wurde und man sich von ihr Schutz vor Blitz und Donner erhoffte. Diese Glocke wurde während des 2. Weltkrieges eingeschmolzen und 1953 im gleichen Ton „h“ ersetzt. Da als Grundmaterial Bronzeschrott kostenlos zur Verfügung stand, beliefen sich die Herstellungskosten nur auf 834 DM.



Die Inschrift der 310 kg schweren neuen Glocke lautet:
„Christus ist unser Friede“
„Für die im Weltkrieg 1939-45 enteignete Glocke aus dem Jahre 1536, gegossen 1953“
Die dritte Glocke (Ton „dis“, 180 kg) wird auch Totenglocke genannt und stammt aus der Zeit am Ende des 30-jährigen Krieges. Mit ihr wird zu Beerdigungen geläutet.

In ihrer Inschrift zeigt sie den Einfluss der lutherischen neuhochdeutschen Sprache:
"Herr Gott, dein Wort gestrengs und heftigs
Klings heller das einigs Metal.
Durchs Feuer bin ich geflossen.
Daniel Lonner von Nüremburgh gos mich 1648"

Die Orgel

1752 wurde der Bau der Orgel dem Baumeister Mattes Boos aus Neukirchen für 435 Reichsthaler übertragen, der sie auf einer Bühne vor dem so genannten „Herrenchörchen“ (über der jetzigen Sakristei) errichtete. 1898 wurde die Orgel ersetzt, aus ihrer Verborgenheit über der Sakristei hervorgeholt und auf der Empore gegenüber der Kanzel errichtet. 1953 wurde die Orgel gründlich umgebaut, da viele Pfeifen während des 2. Weltkrieges eingeschmolzen worden waren.

Durch das beim Umbau verwendete minderwertige Material und die Beheizung der Kirche verschlissen die Funktionsteile der Orgel schnell, so dass immer häufiger teure Reparaturen notwendig wurden. Anfang 1983 beschloss das Presbyterium eine neue Orgel zu erwerben (Kosten um die 100.000 DM), da die Reparatur der alten mittlerweile nicht mehr möglich war. Bereits zu Weihnachten konnte die neue Orgel, die von den Orgelbauwerkstätten M. Kreienbrink (Osnabrück) erbaut wurde, zu Gottes Ruhm und Ehre erklingen. Optisch passt sich die neue Orgel perfekt der barocken Ausstattung der Kirche an.

Neuere Renovierungen

In den Jahren 1952/53 sowie 1968/69 wurde der Kircheninnenraum renoviert, wobei man besonders auf die Instandsetzung des Holzwerkes achtete. Im Jahre 1984 wurde das Schieferdach der Kirche komplett erneuert und auch Teile der Dachkonstruktion ausgewechselt.

Die Instandsetzung des Turmes und des Kirchinnenraumes nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten erfolgte 1986. Als Endfassung wurde eine barocke Farbgebung gewählt, die ältere gotische Fassung wurde als Primärdokumentation im Chorbereich erhalten.
Die Außenfassade der Stadtkirche wurde in den Jahren 2013-2016 nach Vorschriften der Denkmalbehörde grundlegend ausgebessert bzw. erneuert. Abschließend wurde einen sandfarbener Spritzmörtel aufgetragen, welcher der Stadtkirche ihr ursprüngliches Aussehen zurückgibt. Gleichzeitig wurden die Fensterbefestigungen, die Glockenaufhängung, die Ziffernblätter der Uhr sowie die Turmspitze mit Kreuz und Hahn renoviert.

Der Kirchplatz

Der Kirchplatz ist von alten, ebenfalls unter Denkmalschutz stehenden Fachwerkhäusern umgeben.
Jedes Haus rings um den Kirchplatz hat einen eigenen Namen, der nicht mit dem Namen des Besitzers identisch ist. So gibt es z.B. die Häuser „Unten am Kax“ (Nr.2), „Oben am Kax“ (Nr.3), „Am neuen Offerig“ (Nr.5), „Trappenhäuschen“ (Nr.15) usw. Diese Namen kann man alle eingeschnitzt in den Kirchenbänken wiederfinden.
Der größte Teil dieser Häuser war früher mit einer „Kirchenrente“ belegt; so hatten mehrere davon jedes Jahr eine Flasche Abendmahlswein dafür zu liefern, dass den Bewohnern der Hauseingang von der Kirchplatzseite aus gestattet wurde. Diese Renten wurden erst vor ca. 100 Jahren gegen den 25-fachen Wertbetrag in Geld abgelöst.
Früher diente der Kirchplatz auch als Friedhof. 1818 wurde an der Siebeneicker Straße der große Friedhof der Gemeinde eröffnet, so dass aus hygienischen Gründen die Beisetzungen dort und nicht mehr auf dem Kirchplatz stattfanden. Bis zum 2. Weltkrieg war die Stadtkirche dann noch von einem eingezäunten Garten umgeben.

Informationen zur evangelisch-reformierten Gemeinde Neviges finden Sie im Gemeindebrief oder auf der Homepage: www.ev-kirche-neviges.de

Regelmäßig stattfindende Gottesdienste in der Stadtkirche: sonntags 10:15 Uhr

Bilder: privat

Quellen:

- Alte Stadtkirchen-Flyer, Autoren unbekannt
- Info-Tafeln in Neviges, Gerhard Haun, Bergischer Geschichtsverein
- Mündliche Überlieferungen u.a. von Marlies Köller
- Neviges, Rheinischer Städteatlas 2001, Kurt Wesoly, Landschaftsverband Rheinland, Böhlau Verlag
- Velbert-Geschichte dreier Städte, Horst Degen und Christoph Schotten, Bergischer Geschichtsverein, 2009, J.P.Bachem Verlag
- Vortrag „Daten und Fakten zur Stadt- und Kirchengemeinde“, Günter Hopp, 1998
- Zeitungsartikel über die Stadtkirche:
- WAZ vom 19.08.1986
- WAZ vom 23.12.1997
- WAZ vom 13.10.2018
- WZ vom 30.1.1982
- WZ vom 20.5.1982

evangelisch in Neviges

evangelisch
in Neviges

Impressum

Herausgeber:
Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Neviges · Siebeneicker Straße 5 · 42553 Velbert
Telefon 02053 7363
E-Mail: info@ev-kirche-neviges.de
Verantwortlich: Dr. Britta Burkhardt · Jörg Sindt.
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Gr. Oesingen
2020 herausgegeben anläßlich

800 Jahre Kirche in Neviges